

Stettiner



Zeitung

No. 103.

Morgen-

Donnerstag den 1. März.

Ansage.

1860.

Deutschland ist sowohl seiner Lage, als seinen Bewohnern nach das Herz Europas, von dem alle Pulschläge ausgehen, in dem alle Regungen und Bewegungen des übrigen Europas ihren Anhang und Wiederhall finden sollten. Das deutsche Reich sollte dementsprechend das mächtigste Reich, das Centrum des ganzen Europas sein.

Und in der Vorzeit war es auch so. Das deutsche Reich war das größte Reich, der deutsche Kaiser war der mächtigste Fürst Europas, bis durch Zwietracht und selbstthätiges Streben der deutschen Würdenträger das Reich zerfallen und aus dem heiligen deutschen Reiche ein Conglomerat größerer und kleinerer Staaten geworden ist, über deren gegenwärtiger Eifer und Zwietracht die Macht des deutschen Volkes gebrochen, den Feinden Deutschlands Eintritt und Einwirkung gestattet und für das deutsche Volk die Stellung in dem Staatenbunde Europas verloren ist, welche zu fordern es das Recht hat.

Die Zeit der Friederiche von Hohenstaufen zeigt uns das Reich in seiner Blüthe, in seinem Glanze; die Zeit Napoleons I. zeigt uns dasselbe in seinem Verfall, in seiner Schmach. — Wie wird es sich jetzt zeigen zur Zeit der Friederiche von Hohenzollern, zur Zeit Napoleons III.? Wird das deutsche Reich wieder zur Blüthe erheben oder wird es seinem Verfall und Untergange entgegengehen? Das ist die Frage.

Vom deutschen Volke hängt es ab, welcher von diesen Ausgängen eintreten wird, von jedem Deutschen hängt es ab, je nachdem er für die deutsche Sache auftritt oder sie verläßt.

Pflicht ist es jedes Deutschen, in der Zeit der Gefahr, und wer kann leugnen, daß jetzt die Gefahr vor der Thüre ist, einzutreten mit Gut und Blut für die Sache des theuren, gemeinsamen Vaterlandes. Pflicht ist es, nach allen Kräften mit geistigen und leiblichen Mitteln dahin zu streben, daß die Macht des Reiches gehoben, die Zwietracht beseitigt, Einigkeit und Einheit des Reiches wieder hergestellt werde. Prüfen wir uns, ob jeder für seinen Theil das Erforderliche gethan, ob wir nicht an unserem Theile das gemeinsame Vaterland vernachlässigt und verabsäumt haben, und wenn wir finden, daß wir es noch haben fehlen lassen an Eifer für das gemeinsame Vaterland, dann mit frischen Kräften nachgeholt, was veräumt ist, ehe es zu spät wird.

Hier gilt es dem Manne nachzustreben, der mit glühendem Herzen und frischem Geiste so Viele für Deutschlands Sache begeistert und befeuert hatte, bis der Tod ihn uns entriß, dem deutschen der Deutschen, unsern biedern Landsmannen Ernst Moritz Arndt. Und vor allen, seinen Landsmännern und geliebten Pommern, geziemt es, ihm nachzueifern in Liebe und Treue gegen das deutsche Vaterland, sein würdig zu werden durch gleiches Streben und gleiche Treue.

Deutschland.

Berlin, 29. Februar. Die Konferenz wird hier für jetzt als gescheitert angesehen, wie von vorn herein Niemand daran gezweifelt hatte. Man wird dafür allerlei Gründe beibringen, u. A. die definitiv ablehnende Antwort Oesterreichs auf die englischen vier Vorschläge, und dabei übersehen, daß, als Rußland seinen von Preußen in bedingter Weise unterstützten Antrag auf eine Konferenz stellte, die Ablehnung jener Punkte durch Oesterreich schon hinlänglich bekannt war. Der wahre Grund ist Englands Weigerung, sich auf freie Konferenzen einzulassen, die Gortschakow im Verfolg seiner fixen Idee, wenn man sich so ausdrücken darf, zur Revision des Vertrages von 1856 verwerten wollte. Wenn Preußen zustimmte, so mag es wohl vorhergesehen haben, daß der Antrag doch kein Resultat erzielen werde. Der preussische Vorbehalt soll, wie der R. Z. versichert wird, darin bestanden haben, daß es sich in mehr bedingter und verlausulicher Weise ausdrückte, nämlich sich bereit erklärte, die Konferenz zu beschicken, wenn der in dieser Beziehung gestellte Antrag den geeigneten Anhang finden sollte. So selbstverständlich das klingt, so hat es doch seine nahe-liegende Bedeutung. Der Antrag hat nun wenigstens auf englischer Seite eine günstige Aufnahme nicht gefunden. Man erinnert sich, daß von dem Ende Oktober zwischen Preußen und Rußland in Breslau konstatierten Einverständnis die orientalischen Angelegenheiten unberührt geblieben sind. Die Konferenz wird also vorerst schwerlich zusammentreten. Was die Schwenkung der Pariser französischen Blätter zu Gunsten Oesterreichs betrifft, so soll damit, wie erwähnt, augenscheinlich ein Druck auf Sardinien ausgeübt werden, damit es den bekannten französischen Wünschen nachkomme. Daß damit die Annäherung Rußlands und Oesterreichs durchkreuzt werden solle, ist wohl weniger anzunehmen. Diese ist noch nicht sehr weit gediehen. Der vom „Chronicle“ angekündigte Vertrag zwischen Rußland und Oesterreich ist zuverlässiger Versicherung zufolge eine Ente.

Tilsit, 26. Februar. Es ist als bestimmt anzunehmen, daß die unbeschränkte Eröffnung der Königsberg-Gydskuhner Bahn am

1. Mai c. stattfinden wird. Die russische Bahn wird jedoch, wie man versichert, die preussische Grenze erst ein Jahr später erreichen, obgleich man auch dort fleißig arbeitet. Das russische Schienengeleise stimmt mit dem preussischen bekanntlich nicht überein, denn ersteres ist bedeutend breiter. Es wird daher zur Verbindung der gegenseitigen Bahnhöfe an der Grenze ein doppeltes Schienengeleise gelegt, damit die preussischen Bahnzüge den russischen Bahnhof ungehindert erreichen können, und ein gleiches Verhältniß findet von russischer Seite statt. Inzwischen werden die preussischen Eisenbahntransporte an der Grenze per Achse weiter befördert werden.

Machen, 27. Februar. Vorgestern ist in einem Fabrik-Etablissement unserer Umgegend eine schreckliche Mordthat begangen worden. Ein Arbeiter hatte sich schon mehrmals von einem mit der Beaufsichtigung betrauten Fabrikmeister einen Verweis zugezogen. Als derselbe sich der vorgeschriebenen Ordnung dennoch nicht fügte, so erklärte ihm der Meister, wenn sich dieses wiederhole, werde er es zur Anzeige bringen müssen. Als Nachmittags der widersehlige Arbeiter in die Fabrik kam, trat er hinter den Aufseher, setzte ihm eine Pistole, die er versteckt gehalten hatte, an den Kopf und schoss ihn nieder. Darauf ergriff er eine zweite Pistole, setzte sie sich an den Mund, aber sie versagte, worauf er entsprang, ohne daß die Umstehenden in ihrer Bestürzung den Versuch gemacht hätten, ihn festzuhalten. Der Mörder, ein Franzose, ist noch nicht gefunden.

Aus der Grafschaft Mark, 26. Februar. Die Aufbringung von 25 Prozent Zuschlag zur Klassensteuer wird im Allgemeinen zu leicht genommen. Seit Einführung des Klassen- und Einkommensteuer-Gesetzes von 1851 haben sich die Klassensteuerverträge, namentlich auch für den Mittelstand, fast durchgehends verdoppelt und sogar verdreifacht, ohne daß damit die Leistungsfähigkeit gleichen Schritt gehalten hat. Dazu kommt, daß in manchen Gemeinden die Kommunal- und Schulsteuern mehrere Hundert Prozent der Staatssteuer betragen; die außergewöhnlichen Lasten bei Einquartierungen u. s. sind nicht zu veranschlagen. Es ist daher natürlich, daß bei Eingehung der Steuern schon jetzt mehr als früher Zwangs-Maßregeln angewandt werden müssen, obgleich sie immer mit neuen Kosten verbunden sind, und schon steigt die Zahl der unbeibringlichen Posten merklich. Es macht in jenen Kreisen des kleineren Mittel- und des geringen Standes, die, wie man zu sagen pflegt, von der Hand in den Mund leben, viel mehr aus, als Fernerstehende glauben, ob dieselben ein Viertel ihrer Steuer mehr aufbringen sollen, und man täuscht sich, wenn man darin keine erhebliche Rückwirkung auf manche bürgerliche Existenzen fürchtet. Möchten die, die bei den Steuer-Erhöhungen wirksam mitzureden haben, ohne von der Lage der kleinen Zahler persönliche Kenntnisse zu besitzen, es nicht veräumen, von den Lokal-Behörden namentlich der Industrie-Bezirke des platten Landes Auskunft einzuziehen.

Oesterreich.

Wien, 27. Februar. Die Nachricht des „Morning Chronicle“ über einen zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossenen Allianz-Vertrag hat, wie natürlich, keine geringe Sensation gemacht und fand so ziemlich allgemeinen Glauben, als man in dem Wiederabdruck dieser Depesche durch die amtliche Wiener Zeitung eine Art indirekter Bestätigung zu erblicken vermeinte. Leider ist jedoch die Sache noch nicht so weit gediehen, als das vorerwähnte englische Journal anzeigt, und sind wir von dem Stadium einer Allianz mit Rußland noch etwas entfernt. Unter die Unmöglichkeit wird jedoch ein solches Ereigniß von einigen Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Korps nicht gerechnet. Wenn man sich an den gewaltigen Riß erinnert, der durch die letzten Jahre in das russisch-österreichische Verhältniß gemacht wurde, so wird man die Schwierigkeiten zu ermessen wissen, mit denen Graf Rechberg zu kämpfen hatte, um die Dinge nur auf den Punkt zu bringen, der voreilig jetzt schon Allianz genannt wird.

Die Israeliten Pest's haben in Anerkennung der wichtigen Rechte, die ihnen und ihren Glaubens-Genossen in ganz Ungarn in der letzten Zeit erteilt worden sind, am 25. d. Mts. eine Dankesfeier abgehalten, deren Bedeutung der Oberrabbiner Meisel in einer entsprechenden Rede beleuchtete. Der Tempel war aus diesem Anlasse ungewöhnlich stark besetzt; auch die behördlichen Autoritäten waren vertreten.

Niederlande.

Haag, 27. Februar. Heute sind telegraphische Berichte aus unseren ostindischen Kolonien bekannt gemacht worden. Die Neuigkeiten aus Banjermaßing (Boorneo) lauten sehr ungünstig. Der Kriegsdampfer Druif, welcher auf dem Flusse stationirt war, ist von den Eingeborenen überrumpelt und die ganze Besatzung, bestehend aus 7 Offizieren und 55 Mann, niedergemetzelt worden. Diese Nachricht ward hier mit Schrecken vernommen, denn es ist zugleich bekannt, daß der Aufbruch in Banjermaßing, nach dessen Ausbruch im vorigen Jahre die Europäer in Kalangan ermordet

wurden, noch lange nicht gedämpft ist. Es scheint, als ob unsere dort entwickelte Militärmacht nicht hinreichend, oder daß das indische Gouvernement gleich nicht so kräftig aufgetreten ist, als es die Umstände erheischen.

Italien.

Aus Rom, 21. Febr., wird dem Journal des Debats geschrieben: „Am 16. Febr. wurde von der päpstlichen Regierung Befehl erteilt, in Baiern die nöthigen Maßregeln zur Aushebung eines Cavallerie-Regimentes zu treffen. Allem Anscheine nach hat die päpstliche Regierung darüber mit der bayerischen Uebereinkunft getroffen. Die Finanz-Consulta hat dem Papste wie dem Lande einen Beweis ihres Eifers gegeben, der dankenswerth ist; sie hat Vorstellungen über die schlechte Verwaltung der öffentlichen Gelder gemacht.“

Aus Turin, 23. Febr., wird dem Constitutionnel gemeldet: „Der preussische General von Widenbruch ist, dem Vernehmen nach, in einer militairischen Sendung seiner Regierung in Turin angekommen.“

— 25. Febr. Heute sind mir genaue Mittheilungen über die französischen Anträge gemacht worden, welche Herr Baudin übermorgen hierher bringt. Dieselben sind in Form einer Depesche des Herrn Thouvenel verzeichnet und in Ausdrücken abgefaßt, welche sich dahin resumiren lassen: C'est à prendre en à laisser. Die Vorschläge sind vier an der Zahl: 1. Frankreich billigt die einfache Einverleibung von Parma und Modena in Sardinien. 2. Die Romagna soll mit Sardinien in der Eigenschaft eines päpstlichen Vicariates verschmolzen werden. 3. Für Toscana schlägt man die Errichtung eines selbstständigen Königreiches vor unter der Regierung eines von der Nation selbst gewählten Prinzen. (Die Regierung Frankreichs hat schon früher angedeutet, sie wüßte, den Herzog von Genua gewählt zu sehen.) 4. Frankreich verlangt Savoyen und Nizza für sich. Sie können sich vorstellen, welchen Eindruck diese Mittheilung auf das hiesige Cabinet gemacht haben muß. Der Kaiser besteht auf sofortiger Entschliefung, weil er dem gesetzgebenden Körper schon am 1. März in seiner Rede Bescheid über das Resultat geben will. Graf Cavour wird durch dieses Ultimatum, auf das er durch die Verhandlungen zwischen den beiden Höfen seit einiger Zeit schon gefaßt sein mußte, in eine peinliche Lage versetzt. Aus der Verlegenheit kann ihm Riccasoli allein helfen, wenn er im Einverständniß mit Garini in ganz Mittel-Italien sofort an das allgemeine Votum appellirt, dessen Ausfall nicht zweifelhaft sein kann. [Die ganze Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen, und die angebliche Forderung Nizza's und Savoyens ist um so auffallender, als es sich jetzt um die Einverleibung der beiden Provinzen handelt, abgesehen von der bisher angegebenen Grund, die allzu große Gebiets-Erweiterung Sardinien's wegfällt.]

* **Turin, 25. Febr.** Durch eine Verordnung des Kriegsministeriums vom 24. d. werden die vier Altersklassen von 1830 bis 1833 der alten sardinischen Provinzen einberufen. Diese Maßregel wird motivirt durch die Einreihung der lombardischen Unteroffiziere und Soldaten, welche eine Vereinigung mit den beurlaubten Soldaten der alten Provinzen nothwendig erscheinen läßt, um die Organisation des Heeres zu befestigen und Gleichförmigkeit in der Abrichtung herzustellen.

Zu diesem Telegramm macht die „Öst. Post“ folgende Bemerkung: „Die Nachricht aus Turin ist bedeutend, daß dort vier Altersklassen unter die Fahne gerufen werden, wobei man bis 1830 zurückgreift, was so viel heißt, daß sogar Männer, welche das dreißigste Jahr zurückgelegt haben, zum Kriegsdienste verpflichtet werden. Das ist ein wahres Landsturm-Aufgebot. Zu solchen Mitteln greift ein Staat bloß in ganz außerordentlichen Zeiten und Kriegen. Die Motivirung, daß das Heer vergrößert werden müsse, um die lombardischen Unteroffiziere und Soldaten einreihen zu können, ist eine so jämmerliche Ausrede, daß man nicht begreift, wie ein Ministerium sich nicht schämt, solchen Unsinn als Staatsraison ausgeben zu wollen. Die lombardischen Unteroffiziere und Soldaten haben in Oesterreich den Kriegsdienst gelernt; es sind geschulte Männer, die man nicht unter Rekruten zu stellen braucht, um sie anzurichten. Man will mit dieser Ausrede den ungeheuren Gelat abdämpfen, den dieses außerordentliche Heer-Aufgebot hervorbringen muß — es wird sich aber kaum ein Kind über die wahre Bedeutung der Sache täuschen lassen. Sardinien will Krieg und wird nicht eher ruhen, als bis er wieder da ist.“

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Aus der von den heutigen Blättern veröffentlichten Depesche des Herrn Thouvenel an Marquis Moustier geht hervor, daß Oesterreich wirklich ungefähr so geantwortet hat, wie man es hier gewünscht. Es hat seine Zustimmung nicht gegeben, aber doch angedeutet, es wolle sich in das Unvermeidliche vorerst fügen. So erklärt es sich auch, daß man hier fortwährend mit der Haltung Oesterreichs zufrieden ist. Man ist es mehr, als mit der Haltung der beiden anderen nordischen Höfe. Daß die

Nachricht von einer bevorstehenden Allianz zwischen Oesterreich und Rußland nicht ganz unbegründet sei, wird aus guter Quelle versichert, und dadurch wird das Widerspruchsvolle der Situation nur vermehrt. Halten wir dies mit der Wendung der französischen Politik in Italien und mit dem, was man über die Beziehungen Frankreichs einerseits zu Oesterreich, andererseits zu Preußen und Rußland erfährt, zusammen, so ergibt sich, daß wir sehr kritischen Ereignissen entgegen gehen. Die Situation complicirt sich, statt sich zu vereinfachen. Unter diesen Umständen wird es wahrscheinlich, daß Graf Bismarck, der einen Besuch auf seinen Gütern in Polen vor hat, vielleicht auch eine Mission für Wien mitnimmt. Herr Benedetti, der Chef der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, soll in einer auf die Einverleibung von Savoyen und Nizza bezüglichen Sendung nach der Schweiz gehen.

Der Kriegs-Minister hat durch Rundschreiben alle militairischen Schulen schließen lassen, in welchen die Mitglieder der Bruderschaft des heiligen Vincens von Paula Unterricht ertheilten. Der Anfang wurde mit der Militairische von Blois gemacht. Eine Abtheilung Soldaten wurde am letzten Donnerstag an dem Eingange der dortigen Schule der Brüder der christlichen Lehre aufgestellt, um die Soldaten, die sich einfanden, wegzuschicken. Die genannte Gesellschaft zählte viele Schüler in der Armee.

Spanien.

Aus Madrid, 26. Februar, wird telegraphirt: Nichts Neues aus Afrika; das Wetter in der Meerenge ist schlecht. Die Presse, namentlich die progressivste, greift England heftig an. Die Censur verhinderte gestern aus diesem Grunde, daß die Novellen ausgegeben wurden. Heute Abend überreichte der französische Gesandte der Königin einen eigenhändigen Brief des Kaisers der Franzosen.

Asien.

Batavia, 24. Dezember. Den „H. N.“ gehen nähere Nachrichten über den glücklichen Verlauf der Boni-Expedition zu. Diese zweite Expedition gegen Boni auf Celebes hat, so heißt es dort, allem Anscheine nach einen raschen und vollständigen Erfolg gehabt. Die Standhaftigkeit der Bugis scheint endlich nachgegeben zu haben, und nachdem sie bei Boni tapferen Widerstand geleistet, haben sie ihren Hauptort Pasempa, der als fast uneinnehmbar geschildert wird, aufgegeben. Es war am 10. November, als eine genügende Anzahl von Schiffen bei dem Rendezvous-Platz Bulekomba eingetroffen war, um den Feldzug selbst von Sanjai aus zu eröffnen, wohin sich die Segelschiffe im Schlepptau der Dampfer begaben, während gleichzeitig eine Kolonne von drei Kompagnien Infanterie, einer halben dreipfündigen Gebirgsbatterie und zwei Mörsern, so wie einige 20 Mann Kavallerie, unter dem Befehl von Major Staring, auf dem Landwege dorthin marschirte, der sich eingeborene Hilfstruppen aus Bonthion und Bulekomba, zusammen etwa 700 Mann, anschlossen. Am 3. Dezember trafen sämtliche Truppen vor Bajoa ein, und marschirten dann am 6ten Dezember in 3 Kolonnen auf Boni zu, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen, ehe sie in unmittelbare Nähe dieses Platzes gelangten. Hier eröffneten die Bugis von ihren verschiedenen Verschanzungen aus ein lebhaftes Feuer, das von der niederländischen Artillerie erwidert wurde, unter deren Schuß die Truppen zum Sturm auf Boni schritten und den Ort mit geringem Verlust nahmen. Unmittelbar hierauf rückten die Truppen unter heftigen Regengüssen noch bis Palakka vor, wo ein Lager aufgeschlagen ward. Bei einer von hier aus in der Richtung von Pasempa vorgenommenen Rekognoscirung stieß man bald wieder auf den Feind, der nach einem kurzen, aber heftigen Gefecht seine Verschanzungen verließ und sein Heil in der Flucht auf Pasempa zu suchte. Dieser Weg wurde ihnen jedoch durch die holländische Kavallerie abgeschnitten, die ein ziemliches Gemetzel unter den Bugis anrichtete, da diese sich weigerten, ihre Waffen niederzulegen und um Pardon zu bitten. Die Masse der Flüchtlinge wandte sich unter dem Schutze der Dschungeln nordwärts nach Chirana zu. Auf diese wiederholten Niederlagen hin hielt die Königin von Boni sich auch nicht mehr in Pasempa sicher und floh mit solcher Eile von diesem ihren Zufluchtsort, daß die Holländer nachher, wenige Schritte von ihrem Hause, ihren Palakka fanden, den sie verlassen hatte, um zu Pferde rascher fortzukommen zu können.

Die Regulirung der Oder.

(Schluß.)

Welche Waarenmengen der Oderschiffahrt von und nach Galizien, Ungarn und Oesterreich zufallen werden, läßt sich mit Wahrscheinlichkeit nicht vorherzagen, jedenfalls aber werden dieselben, sobald sich der Wasserweg als zuverlässig herausgestellt hat, bedeutend sein. Die Oder wird alsdann die Konkurrenz mit der Elbe und Weichsel, ja sogar mit dem Dniester und dem Seewege von Triest nach dem Norden siegreich bestehen. Sehr bedeutend würde auch die Steigerung des inneren Verkehrs sein, wie sich namentlich an einem Artikel, den Steinkohlen, zeigen läßt. Von England kalkuliren sich die Kohlen nach Berlin über Hamburg auf 23½ Tblr. per Last (Stückkohlen), von Oberschlesien nach Berlin per Bahn auf 22 Tblr. 24 Sgr. per Last. Nach regulirtem Fahrwasser aber wird die oberschlesische Kohle in Berlin nur 14 Tblr. 3 Sgr. per Last kosten und bei einer solchen Preisermäßigung kann weder in Berlin noch in Stettin die englische Kohle konkurriren: ja, es ist mehr als wahrscheinlich, daß Stettin auch noch andere Oefenplätze mit Kohlen aus Schlesien versorgen wird, und unter Umständen sogar Hamburg und Magdeburg große Quantitäten beziehen werden. Der Kohlenverkehr auf der Oder müßte danach in rapider Weise steigen — die Denkschrift nimmt ein Verkehrsquantum von 17½ Millionen Centner an — und dadurch würde zugleich für einen großen Theil der preussischen Bevölkerung ein unentbehrliches Lebensbedürfnis zu bisher nicht denkbar billigen Preisen zu erlangen sein.

Die vollständige Regulirung der Oder ist absolut nöthig, wenn diese Verkehrsader nicht ganz versiegen soll; sie ist aber auch, wie die neueste Denkschrift des Handelsministers wiederholt aner-

kennt, ausführbar, wenn sich der Staat nur erst zu den Opfern entschließt, welche zur Durchführung des ganzen Werkes erforderlich sind. Diese Opfer, welche der Staatskasse zugemuthet werden, sind indeß nur scheinbare. Es handelt sich allerdings zunächst um eine Ausgabe von hochgegriffen ca. vier Millionen. Aber schon unmittelbar durch und nach vollendetem Bau werden gesteigert die Einnahmen des Staates zum Zwanzigsten durch gesteigerte Kohlenförderung, an Schiffsgeleiten im Klobnik-Kanal, an den Oberschleusen, im Friedrich-Wilhelms-Kanal durch gesteigerten Schiffsverkehr, aus demselben Grunde die Einnahmen an Gewerbesteuer Seitens des Schifferstandes, ferner die Einnahmen von eigenen Gruben und Hüttenwerken, die Ersparnisse an Salzfracht und anderen Transportgegenständen, desgleichen an den für alle die vielen Staatsanstalten erforderlichen Brennmaterialien. Lassen sich auch alle diese unausbleiblichen Vortheile nicht in zuverlässigen Zahlenangaben ausdrücken, so ist doch bei einem nur einigermaßen züchtigen Blick auf dem Gebiete des Güterverkehrs mit Bestimmtheit vorauszuversetzen, daß sich das angelegte Kapital reichlich verzinsen und heimzahlen wird. Der Gewinn aber, welcher dem Staate mittelbar durch die vermehrte Steuerkraft eines so großen Theils seiner Bevölkerung erwächst, ist natürlich ganz unberechenbar.

Man hat lange Zeit die Beförderung der Eisenbahnen würden erhebliche Verluste nach regulirter Oder erleiden. Abgesehen davon, daß hierin immer noch kein Grund gefunden werden dürfte, die natürliche Wasserstraße von natürlichen und künstlichen Hindernissen nicht frei zu machen, ist es überdies eine durchaus unbegründete Besorgnis.

Was zunächst die Oberschlesische Bahn betrifft, so wird derselben der oben nachgewiesene Transport von 5 Millionen Tonnen Steinkohlen auf der Strecke von den Gruben bis zur Oder zum größten Theil zufallen und den Ausfall reichlich decken, den sie auf der Strecke Cöfel-Breslau allenfalls erleiden dürfte. Ganz ähnlich wird es sich für die genannte Bahn hinsichtlich der Mehrtransporte an Waaren aus Galizien und Polen gestalten. Die Cöfel-Oderberger Bahn wird außer ihrer Betheiligung an dem großartigen Aufschwung des Kohlenverkehrs insbesondere ihren Waarenverkehr mit Oesterreich wesentlich vermehrt sehen. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wird Steine und andere Gegenstände nach der Oder bringen und holen, vor Allem aber ihren Kohlenverkehr bedeutend gehoben sehen. Die Niederschles.-Märkische und die Posener Eisenbahn bleiben im Wesentlichen unberührt und werden weder viel gewinnen noch verlieren. Was dieselben hier einbüßen sollten, würden sie jedenfalls dort durch die Steigerung des Verkehrs im Allgemeinen wiederum einbringen. Alle Bahnen werden aber in Folge des vergrößerten Güterverkehrs überhaupt mehr Personen befördern. Endlich werden diejenigen Eisenbahnen, welche sich an die Oder und Spree anschließen, sämtlich ihr Brennmaterial billiger beziehen als bisher.

Aus allen diesen Gründen ist es dringend zu wünschen, daß ein so wichtiges Unternehmen baldigst und vollständig in Ausführung gebracht wird, denn nur, wir wiederholen es, wenn das selbe ganz und überall vollendet ist, können die Wirkungen eintreten, welche von demselben mit vollem Rechte erwartet werden. So lange die Ankunft des Schiffers in diesem kurzen und bestimmten Zeitraum nicht sicher gestellt werden kann, bleibt die Regulirung Stückwerk und ohne erhebliche Erfolge.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. März. Heute trifft der von der hiesigen jüdischen Gemeinde gewählte Rabbiner Treuherz hier ein; derselbe wird morgen in sein neues Amt eingeführt werden und hält am Sonnabend seine Antrittspredigt.

In der gestrigen Sitzung der Kriminal-Abtheilung des Königl. Kreisgerichts wurde zunächst gegen die unverheiratete Rosalie Wilhelmine Gerda von hier in contumaciam verhandelt, welche angeklagt war, im Oktober v. J. der verheirateten Musikus Gilbert zu Kupfermühl einen goldenen Ring, einen desgleichen unächten und eine Haargarnitur, so wie der verheirateten Sattler Ebert daselbst ein Portemonnaie gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme ergibt ihre Schuld und wird sie zu 1 Monat Gefängnis und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Die Arbeiter Ferd. Habermann, Ferd. Witow und Carl Fuhl aus Priellip sind geständig, der dortigen Herrschaft beim Dreschen ca. 1 Scheffel Roggen entwendet zu haben. Habermann, der schon einmal wegen Diebstahl bestraft, wird zu 3 Wochen, die beiden andern zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Zimmergeselle, jetzige Techniker S., der Sohn eines hiesigen Bürgers, 26 Jahr alt, schon einmal wegen Unterschlagung bestraft, steht heute abermals wegen desselben Vergehens vor den Schranken, mit ihm der Schneidergeselle Johann Daniel Schulz, der Theilnahme an demselben Vergehen angeklagt. S. hatte sich am 29. Januar v. J. von dem Pelzwaarenhändler Zeiß einen Schuppenpelz zu einer Reise geliehen und soll diesen auf das Zureden des Schulz, bei welchem er wohnte, auf dem Leihhause verpfändet haben, um die rückständige Miete zu zahlen. Ferner hatte S. am 28. Mai von dem Büchsenmacher Tank, am 30. Mai von dem Büchsenmacher Krüger und am 20. Juni von dem Büchsenmacher Berndt jedesmal eine Büchse geliehen, die beiden ersten auf dem Leihhause verpfändet, die dritte mit nach Berlin genommen. Der Vater des Angeklagten hatte, als er Kenntniß von dem leichtsinnigen Verfahren seines Sohnes erlangte, sämtliche Objekte wieder eingelöst, die letztgenannte Büchse von Berlin geholt und alles den Eigentümern zurückerstattet. Der junge S. war seiner Vergehen geständig, dagegen leugnete Schulz hartnäckig jede Theilnahme. S. hatte zwei Entlastungszeugen, den Schneider Björstedt und einen ehemaligen Commis Max beigebracht. Ersterer erklärte seine in der Voruntersuchung gemachte Angabe, wonach er gehört haben wollte, wie Schulz den S. zum Leihen und Verpfänden des Pelzes aufgefordert hätte, für falsch, er sei zu diesem falschen Zeugniß von dem Vater des S. aufgefordert worden, der die Schuld von seinem Sohne auf Schulz wälzen wolle. Entrüstet wies der Vater diese Angabe zurück, und auf die eindringliche Mahnung des Vorsitzenden, keine falsche Angabe zu beschwören, schien der Zeuge zwar von der direkten Anschuldigung gegen den

Vater abzustehen, beschwor aber, zugegen gewesen zu sein, als der junge S. mit dem Pelze von Zeiß gekommen sei und gesagt habe, er habe den Pelz gegen Abschlagszahlungen gekauft. In gleicher Weise schwor der Zeuge Mar. Der Angeklagte S. beschuldigte beide Zeugen des Meineides, es sei ihre Aussage Folge einer Besprechung mit Schulz, und ersuchte um die Vernehmung anderer Zeugen, die seine Angabe bestätigen würden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten S. wegen der vierfachen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte, nahm aber Veranlassung, das Verfahren gegen Schulz auszusetzen, um erst die erwähnten Zeugen zu vernehmen, verfügte, um weiteren Besprechungen vorzubeugen, den Schulz sofort zur Haft zu bringen und stellte weitere Anträge in Betreff der Zeugen Björstedt und Mar. der Staatsanwaltschaft anheim.

Stadttheater.

Stettin, 29. Febr. Zum erstenmale: „Einer von unsre Leut“, Poffe in 8 Bildern und vier Akten nach D. Berg von Kalisch, Musik von Conradi. Die Poffe hat in Wien und Berlin großen Beifall gefunden und die gestrige Ausnahme verspricht, daß es auch hier ein Kassensucces werden wird. Der Held des Stückes ist ein Jude, der hier jedoch nicht zum Spielball bössartigen Spottes gemacht wird, sondern es werden nur die löblichen Seiten und geistig scharfen Eigenschaften der jüdischen Nationalität in der Person des Isaak Stern hervorgehoben. Daß die Person freilich nur Ideal ist und namentlich in unsern norddeutschen Verhältnissen nicht leicht angetroffen werden dürfte, übersteht man bei der Fülle des anderweitig vorhandenen spaßhaften Stoffes, wie sie in keiner andern neueren Poffe zu finden ist und der unwillkürlich zum Lachen zwingt, man mag wollen oder nicht. Die Handlung selbst ist eine nur lose zusammengefügte, doch darf die Kritik bei Werken dieser Art keine großen Ansprüche machen. Die Couplets sind ausgezeichnet und sind als ein großer Fortschritt gegen diejenigen der „Maschinenbauer“ zu betrachten. Als das gelungenste ist das Glöckchen-Couplet zu bezeichnen, daß an die besten Ratsmundchen erinnert; ebenso sind das „Gute Nacht“ und „Wo bleib ich“ von großer Wirkung. Etwas derbe, ja equivoque Redensarten muß man freilich mit in den Kauf nehmen, dafür sind aber eine so große Menge schlagender politischer und gesellschaftlicher Satiren angebracht, die durch ihre witzigen Pointen ungemein belustigen.

Die Ausführung konnte im Ganzen befriedigen, nur Herr Simon als Isaak Stern fehlte den Juden in einer zu sehr karikirenden Weise heraus, die dem Charakter der Rolle fern liegt. Herr Scholz als Stöpel war dagegen vortrefflich; er wußte dem zerstreuten Apothekergehilfen den richtigen Ausdruck zu geben und trug seine Couplets meisterhaft vor. Der Jubel des Auditoriums und die Ocaporufe wollten kein Ende nehmen. Die anderen Darsteller wußten durch scharfe Charakteristik das Ihrige zu thun, wobei wir besonders Herrn Grauert als Duncker hervorheben. Die Partitur der Ernestine ist zu dürftig behandelt, doch wußte Fr. Lichberger das Mögliche daraus zu machen. Das Arrangement der Bühne und die Scenirung sind sehr gut. Wir rathen Allen, die sich einen heiteren Abend bereiten wollen, einen von unsre Leut zu sehen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. Februar. (W. T. B.) Die heutige „Patrie“ sagt: Die öffentliche Meinung sei durch die Nachricht des „Morning Chronicle“ von einem Offensiv- und Defensivbündnisse zwischen Oesterreich und Rußland bewegt. Die „Patrie“ habe Ursache zu glauben, daß das englische Journal das Echo eines grundlosen Gerüchts sei.

London, 28. Februar. (R. Z.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Russell, England habe von Spanien keine Gegenseitigkeit in Bezug auf den Tarif verlangt. Auf eine Interpellation Horsmanns erwiderte er, Frankreich habe eine Abänderung des Handels-Vertrages in Betreff der Kohlen-Ausfuhr angeboten, England jedoch den Vorschlag abgelehnt. Die von Gladstone beantragte, die Weinzölle betreffende Resolution ward angenommen.

Getreide-Berichte.

Berlin, 29. Februar. Weizen loco 56—68 Tblr. Roggen loco 48—48½ Tblr. pr. 2000 Pfd. bez. Febr. 47½—48 bis 48½ Tblr. bez. Br. u. G. Febr.-März 47½—47½ Tblr. bez. Br. u. G. Frühl. 47½—48 Tblr. bez. 49 Br., 47½ G. Mai-Juni 47½—48 Tblr. bez., 48 Br., 47½ G. Juni-Juli 47½—48½ Tblr. bez. Br. u. G. Gerste, große und kleine 37—43 Tblr. Hafer loco 26—28 Tblr. Vief. pr. Febr. 27½ Tblr. Br. Febr.-März 26½ Tblr. Br., 26½ G., Frühl. 26½ Tblr. bez. u. G. Juni 27 Tblr. bez., Juni-Juli 27½ Tblr. bez. u. G. Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—56 Tblr. Rübsen loco 11 Tblr. Tblr. Br., Febr. u. Febr.-März und März-April 10½ Gd., April-Mai 10½—11 Tblr. bez. u. G. 11½ Br., Mai-Juni 11½—1½ Tblr. bez. u. Br., 11½ Gd., Sept.-Okt. 11½—1½ Tblr. bez., 10½ Tblr. Br., 11½ Gd. Leinöl loco 11½ Tblr. Vief. 11½ Tblr. Br. Spiritus loco ohne Faß 16½ Tblr. bez. Febr., Februar-März und März-April 16½—1½ Tblr. bez. u. Gd., 16½ Gd., April-Mai 16½ Tblr. bez. u. Br., 16½ G., Mai-Juni 17½ bis 17½ Tblr. bez. u. Br., 17½ G., Juni-Juli 17½—1½ Tblr. bez. u. Gd., 17½ Br., Juli-Aug. 17½ Tblr. bez. u. Br., 17½ Gd. Danzig, 28. Februar. Weizen rother 129.130—135.36 pfd von 72—73½—80 gr., bunter, glatter und dunfler 128—133—134 pfd. von 72½—74—82½ gr., feinfant, bechbunt, hellglatt und weiß 132.3—135.6 pfd. 81—82—85—86½ gr. Roggen 52—52½ gr. pr. 125 Pfd., für jedes Pfd. mehr oder weniger ½ gr. Differenz. Erbsen von 52.53—55.56 gr. Gerste kleine 105.8—110.12 pfd. von 39—42—43—41 gr., große 110.12—116.19 pfd. von 43.46—53.56 gr., für Kavallerie 115.120 pfd. von 56—58 gr. Hafer von 24.25—28—29 gr. — Spiritus 15½—15½ Ttrall. bez. Wetter: Leucht bei mäßigem Frost. Wind SW.

Eisenbahn-Aktien.

Prioritäts-Obligationen.

Bank- und Industrie-Papiere

Aachen-Masch.	17 1/2	b
Amsterd.-Rotterd.	69 3/4	b
Berg.-Märk. A.	72 1/2	b
do. B.	—	—
Berlin-Anhalt	104	b
do. Hamburg	103	b
do. Paderb.-Mgdb.	121	b
do. Stettiner	95	b
Bresl.-Schw.-Fr.	80 1/2	b
Brieg.-Neiße	47 1/2	b
Coln-Minden	121 1/2	b
Coln-Deb. (Wb.)	34 1/2	b
Ludwigsh.-Verb.	123 1/2	b
Mgdb.-Wittenb.	33 1/2	b
Medlenb. vgr.	42	b

Aachen-Masch.	59	b
do. II. Serie	49	b
Bergisch-Märk.	101 1/2	b
do. II. Serie	101 1/2	b
do. III. Serie	72	b
Berlin-Anhalt	94 1/2	b
do. do.	98 1/2	b
do. Hamburg	102	b
do. II. Emis.	—	—
do. Paderb.-Mgdb.	—	—
St. A. B.	90 1/2	b
do. St. C.	98 1/2	b
do. St. D.	97	b
do. Stettin	98 1/2	b
do. do. II.	83 1/2	b
Coln-Minden	99 1/2	b
do. II. Emis.	102 1/2	b
do. do.	85 1/2	b
do. III. Emis.	81 1/2	b
do. do.	88 1/2	b

Pr. Bank-Antbl.	132	b
Berl. Kass.-Ver.	117	b
Pomm. R.-Provl.	74	b
Danziger do.	78 1/2	b
Rönigsberg do.	63	b
Pöjener do.	75	b
Mgdb. do.	76	b
Rostock	—	—
Hmb. Arh.-Bank	82 1/2	b
do. Brns.-do.	98	b
Bremer Bank	96	b
Darmstadt	61 1/2	b

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	99 1/2	b
Staats-An. 1859	104 1/2	b
Staats-A. 51/52	—	—
51, 55, 57, 1859	99 1/2	b
do. 1856	99 1/2	b
do. 1853	93 1/2	b
Staats-Schu. d.	84 1/2	b
Staats-Pr.-Anl.	113	b
Rur.-u. R. Schd.	81 1/2	b
Berl. Stadt-Dbl.	99 1/2	b
do. do.	81 1/2	b
Börsenb.-Anl.	103 1/2	b
Rur.-u. R. Pdb.	87 1/2	b
do. neue	96 1/2	b
D. Pr. Pfandbr.	81 1/2	b

Ausländische Fonds.

Dejterr. Metall.	51	b
do. Nat.-Anl.	57 1/2	b
do. P. Dbl.	79	b
do. Eib.-Loose	50 1/2	b
do. Banf. d. W.	74 1/2	b
Inst. b. Stgl. 5. A.	95 1/2	b
do. do. 6. A.	105 1/2	b
Engl. Anleihe	105	b
Neue do. do.	63 1/2	b
Russ. Pln. Sch. D.	82 1/2	b

Louisdor	108 1/2	b
Gold pr. Zolld.	454	b
Gold-Kronen	9 2	b

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 28. Februar.)

Amsterdam fur	142 1/2	b
do. . . 2 Mt.	147 1/2	b
Hamburg fur	150 1/2	b
do. . . 2 Mt.	150 1/2	b
London . . 3 Mt.	6 18	b
Paris . . 2 Mt.	79 1/2	b
Wien-Deft. B. 8 L.	74 1/2	b
do. do. 2 Mt.	74 1/2	b

Angekommene Fremde

am 29. Februar.

Hotel de Prusse: Rittergutsbes. v. Wedell aus Reppin, Graf v. Hahn und Familie aus Paderb., Graf v. Wartensleben u. Familie a. Schwirren, Dümle aus Naugard, Klamann aus Dahlemb., Kaufm. Marks aus Frankfurt a. M., Grasslin aus Paris, Krote und Schulz aus Mainz, Frankenthal aus Berlin, Jacobs aus Magdeburg, Küster aus Danzig. Pred. Clausius aus Stralsund.

Polizei-Bericht

vom 22. bis 29. Februar cr.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Zwei Drillschäde, einer gezeichnet G. C. 276, der andere E. H. — Eine wollene Pferdebede.

Gefunden: Am 22. d. M. in der Pöhlstraße Schlüssel an einer neuflüßernen Kette.

Angefunten: Am 18. d. M. in der Wallstraße No. 18 ein dunkelbrauner zottiger Hühnerhund mit glatten Ohren.

Verloren: Am 22. d. M. vor dem Schützenhause 1 Taffet-Mantille.

Kirchliches.

Jacobi-Kirche: Freitag, den 2. d. M., Nachm. 4 Uhr, Passionspredigt. Herr Pred. Hilbrandt.

Avertissement!

Der Defonom Carl Jaenide, Sohn der zu Sandow verstorbenen Amtmann Carl August Jaenide-schen Eheleute, welcher sich seit dem Jahre 1848 oder 1849 aus Sandow entfernt und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hiermit zu dem auf

den 12. Juli 1860,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder in diesem Termine bei uns persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der Defonom Carl Jaenide für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten legitimirten Erben zugesprochen werden wird. Neppen, den 28. September 1859.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission II.

Conservatorium der Musik in Berlin.

Am 2. April beginnt ein neuer Cursus für Theorie, Composition, Klavier, Violine, Orgel, Gesang, Italien. Der Unterricht wird von den ausgezeichnetsten Lehrern, den Herren von Bülow, Becker, Blumner, Brissler, Golde, Kroll, Kolbe, Kriger, Otto, Sabbath, Schwantzer, Oertling, Ulrich, Weitzmann erteilt.

Im Klavierfach unterrichtet als erster Lehrer der berühmte Virtuose, Königl. Hofpianist Herr Hans von Bülow, Theorie und Contrapunkt sind durch den vorzüglichen Theoretiker Hr. Musik Dir. Weitzmann vertreten. Freie Composition lehrt der durch Sinfonien rühmlichst bekannte Componist Hr. Hugo Ulrich. Das Gesangfach fällt dem Unterzeichneten und den trefflichen Gesanglehrern Herren Otto und Sabbath zu. Das Programm ist durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten gratis zu beziehen.

Julius Stern, Königl. Musikdirector.

Auktionen.

Am 2. März cr., Vormittags 9 Uhr, sollen im Kreisgerichts-Gebäude: Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, mahagoni und birchene Möbel, Haus- und Küchengerath versteigert werden.

Reisler.

Am 20. März d. J. Morgens von 9 Uhr ab sollen auf dem Domino Rodow bei Bräusow in der Ufermark, 35 Stück junge starke Zugochsen, aus freier Hand im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden.

Holz-Auktion.

Donnerstag den 1. März, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Rathsholzhofe 30 Klafter vorzüglich großklobiges meßlenburger Buchen-Klobenholz in beliebigen Pöfchen in Auktion verkauft werden.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in Unterzeichneter vorräthig:

Neueste Erdbeschreibung

und Staatenkunde, geographisch-statistisch-historisches Handbuch von Dr. F. H. Ungewitter. Preis: 4 R. 10 Sgr.

NAPOLEON III.

Nach dem Leben

gezeichnet von Eugène de Mirecourt. In London wurden in 8 Tagen 100,000 Exempl. verkauft. — In Frankreich ist diese Biographie verboten. Preis: 10 Sgr.

Handwörterbuch der deutschen Sprache.

Mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung, nebst Angabe der nächsten sinnverwandten und der Fremdwörter, sowie von einer kurzen Sprachlehre begleitet. Bearbeitet von Chr. Wenig, Schuldirektor und Mitglied der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Preis: 2 R. 10 Sgr.

R. Grassmann's

Buchhandlung, Schulzenstraße No. 17.

Zu verkaufen.

Rothe und weiße Kleeaat, franz. Luzerne, engl. franz. und deutsches Rhegras, Thimothée, Spörgelgras wie alle sonstigen Klee- und Grasämereien offerirt zu billigsten Preisen

Richard Grundmann,

Schulzenstr. 17.

Eine neue Drehrulle steht zum Verkauf Grabow, grüne Wiese 145.

Ein kleines Vuh-Geschäft ist hier selbst in einer lebhaften Gegend, unter annehmbaren Bedingungen, zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adresse unter No. 76, in der Expedition dieses Blattes abzugeben.



Ich bin Willens mein neu erbautes Haus, Kupfermühle, Bredower Antheil No. 76, aus freier Hand billig zu verkaufen. W. Neujahr.

Verkauf einer Conditorei.

In einer voll- und verbreiteten Provinzialstadt Vorpommerns mit reicher Umgegend, ist eine vollständige und gut eingerichtete Conditorei mit vorzüglicher Kundschast Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Adressen unter B. 4 befördert die Exp. d. Ztg.

Von frischen Gemüßen

empfehle: Stangen-Spargel, Blumentohl, Rosenkohl, Carotten und Teltower Rüben, so wie auch Champignons und lebende Krebse. J. F. Krösing, Schubstraße No. 29.

Rothe, weiße, gelbe Kleeaat in verschiedenen Qualitäten, alle sonstige Klee- und Gras-Ämereien, Thymothée, ächte franz. und rheinische Luzerne, Lupinen, Möhren und Wald-Saamen, Bernauer, Nigaer, Windauer und Memeler Leinsaat, ächten Bernauerischen Guano, Chili Salpeter, Knochenmehl und Knochenmehl-Compost empfiehlt aufs billigste

L. Manasse jun., Frauenstr. 31, 1 Treppe.

Neue Malaga Trauben-Rosinen in 1/1, 1/2 und 1/4 Kisten und ausgewogen, Schaalmandeln à la Princesse, Malaga Confect-Feigen offeriren

Francke & Laloi, Breitestr. 28.

Holländ., Franz. und Schweiz. Liqueure, Punsch- und Grog-Grat mit Rum und Arrac von J. A. Röder in Köln, Jamaica-Rum und Arrac de Goa und de Batavia

Francke & Laloi, Breitestr. 28.

Fein gem. Dünger-Gips, Prima Qualität, offerirt billigst Fr. Richter.

Frei vor die Thür.

Geruchfreier, großmüthiger Dorf, der früher 2 H. gefosset, offerire jetzt zu 1 H. 15 Sgr. a Tausend. J. Radatz, Pladzin 7, 1 Tr. hoch.

Neue Messinaer Apfelsinen und Citronen

offeriren billigst Francke & Laloi, Breitestr. 28.

Braunschw. Cerv.-Wurst und Ital. Salami, Gothaer Schinken - Wurst, Hamb. Rauchfleisch und Bayonner Schinken, fetten ger. Lachs, Stralsund. Bücklinge, Elbinger Neunaugen, Astr. Caviar und Sardines à l'huile empfehlen billigst

Francke & Laloi, Breitestr. 28.

Engl. Matjes-Hering

in vorzüglicher Qualität empfehlen in 1/16 und 1/32 Tonnen Francke & Laloi, Breitestr. Nr. 28.

Neues feines Prov.-Del

empfangt pr. Eisenbahn direct und offerire in kl. Gebinden und abgestochen billigst. Julius Rohleder.

Drei Haufen gutes Pferde- und Kuh-Heu sind billig zu verkaufen auf Waldowshof im Dünzig.

Dresdner Malzsirop und Sirop pectoral

vortrefflich für Brustkranke und Hustenleidende in Flaschen a 2 1/2 u. 12 1/2 Sgr. empfehlen Lehmann & Schreiber, Börse.

Den in weiten Kreisen viel und mit bestem Erfolge angewandten:

Dr. Bernard's Hämorrhoidal-Bittern

empfehlte in Drg.-Flaschen, als sicheres Mittel denen, die mit diesem Leiden behaftet sind. Versuchsproben verabreicht gratis das alleinige Depot für Stettin von

Robert Krüger, Mönchenstraße 17-18.

Cotillon-Orden

und kleine Auspielungs-Gegenstände empfehlen in großer Auswahl Lehmann & Schreiber, Börse.

Holz-Kohlen

von guter Beschaffenheit, frei vor die Thür a Schefel 5 Sgr. Bestellungen erbitte auf meinen Holzhof, Speicher No. 30. J. Lange.

Ein Wagen nebst Ponny ist billig zu verkaufen Zabelsdorfer Antheil 46.

